

Gereimtes und Ungereimtes

Traditionelle Bänklerfasnacht am Schmudo in den Wolhuser Beizen

In vier Wolhuser Restaurants blickten am Abend des Schmudo fünf Bänklergruppen in witziger und unterhaltsamer Weise auf die Geschehnisse der vergangenen Wochen und Monate zurück.

Text und Bild Renate Müller

Nun, nach allem, was der Wolhuser Korrespondentin des Entlebucher Anzeiger am Bänklerabend in Sachen EA-Berichterstattung über Wolhusen so zu Ohren kam, hätte diese eigentlich aus

Protest das Schreiben über diesen Anlass verweigern müssen. In Anbetracht dessen, dass man allgemein geneigt ist, über Tote (gemeint ist der «Wolhuser Bote») nur Gutes zu erzählen, während die Lebenden nicht genug tun können, um ihren guten Ruf zu stärken, zeigt die Korrespondentin jedoch Verständnis für den Gemütszustand der Wolhuser Bürger und drückt ein Auge zu.

Der wilde Wilde Westen

Einäugig zu schreiben ist für jemand, der aus dem Wilden Westen von Luzern kommt, zum Glück kein Problem: Denn geschossen wird in der Regel ja auch einäugig. Dass die Wolhuser Schnitzelbänkler vom Schiessen ebenfalls etwas

verstehen, bewiesen die Teilnehmer mit witzigen und pointierten Sketches und Versen. Zwar war der rund vierstündige Unterhaltungsabend gesamthaft etwas langatmig – doch durchaus amüsant und zwischendurch gar galoppierend: Da feierte Tele Hüa-Hoo (Seppi Bucher, Armin Rööfli, Matthias Stalder), inspiriert vom neusten wilden Werbeslogan der Biosphäre Entlebuch, seine Fernsehpremiere. Das Trio übernahm dafür einige Sendegefässe bekannterer Fernsehstationen. So kamen die sehr reichlich erschienenen Zuschauer neben aktuellen Nachrichten und Wetterprognosen in den Genuss einer Arena-Sendung. Dass sich dabei die Bundesräte Blocher und Calmy-Rey etwas in die Haare gerieten, war in Anbetracht des lausigen Mix von Asylproblemen und Parasitenbefall bei Wolhuser Schulkindern nicht weiter verwunderlich.

Brückenbauer

Nicht sonderlich gefallen hat wohl dem «Wer wird Millionär?»-Hauptsponsor Coop (zu gewinnen waren die begehrten Pfannenpunkte), dass die Lösung der Schlussfrage eng im Zusammenhang mit dem Migros-Publikationsorgan «Brückenbauer» stand: Vorgeschlagen wurde der Bau einer Brücke nach amerikanischem Vorbild: Diese sollte einerseits den Wolhuser Dorfkern aufwerten und andererseits gleich die Problematik der Stelzenstrasse beim Schwanderholzstutz lösen. Die etwas holprige Moderation von Tele Hüa-Hoo war nicht sonderlich angenehm, passte aber hervorragend zum trabenden Sende-Outfit.

Eidgenössisches

Mehr polternd denn holprig kamen die Stammtischler (Jost Renggli, Werner Lötcher, Gregor Kaufmann, Peter

Koch) daher. Mit einem schlichten Saaltest erörterten sie das Wolhuser Wahlverhalten: Da sich dabei für die SVP ein Stimmenanteil von gegen 100 Prozent ergab, scheint es umso erstaunlicher, dass es in Wolhusen nach wie vor keine SVP-Ortsparterie gibt. Dass das Thema Einbürgerungen nichtsdestotrotz ein heisses Eisen ist, bewog die Männerrunde nach einer hitzigen Schnupf-Runde zu feurigen Slogans in Bezug auf das Sein und Werden von Eidgenossen.

Zünftige Männer

Wie eidgenösslich das Leben der Wolhuser Männer seit dem grandiosen Abscheiden von Armin Wicki als Vize-Mister-Schweiz ist, davon wusste die Schnäggewach (Silvan Brügger, Oliver Marti) ein Lied zu singen. Die beiden gaben ihrem eintönigen Leben als Bewacher der Schneckenzunft etwas Pfiff, indem sie eine Hymne auf sich selbst und einige andere Wolhuser sangen. Dass der neue Schneckenzünftler Heinz Bieri die Idealmasse weder als Zünftler geschweige denn als Schneckenwächter erreicht, blieb selbstverständlich nicht unerwähnt. Dass die beiden Wachen an ihren eigenen Modelmassen durch hohe Pelzhüte und breite Mäntel etwas herummogelten, sei hier nur am Rande erwähnt.

Schlicht, aber oho

Allein seinen Mann stand «Closchi» (Markus Theiler) bei seinem Soloauftritt. Mit Witz kamen seine geistreichen Verse daher. Dies mag eine Auswirkung davon sein, dass es (nicht nur für den Landstreicher) an der Coop-tankstelle etwas heller ist als bisher. Closchi wusste seine feine Beobachtungsgabe als Umherstreicher gut zu nutzen: Er besang die dekorativen Zunftfahnen und die vollen Zünftlerblasen ebenso wie die steile Emmenschwelle und verstopfte Postbriefkästen. Der Strassenmusikant gab sich sichtlich Mühe, nicht zu souverän zu

Müsterchen der Bänklerfasnacht

«Könsch de Ondersched zwösche de CVP ond emene Porsche? – En Porsche hed mendeschdens zwe Sitz!»
(Schnäggewach)

«Mer bruched en Gmeindspräsi, jo das esch klar, doch was wend mer mache, denn s'Buechers send rar.»
(Spezies)

«Das heisst jetzt nömme Bundesrats-sitzige, sondern Aktives Alter.»
(Stammteschler)

«Wolhuse esch jo s Tor zom Äntli-buech, so passt e Totempfalh guet a de Gränze vom wilde Weschte zu de zivilisierte Wält.»
(Tele Hüa-Hoo)

«Wenn begrüesst wersch mit de Hand, de send nöchschtens Wahle im Land. Früehner hets alle no öpis gäh is Büchli, höt überchonsch nor no Papiernastüchli.»
(Closchi)

sein, da sich sonst der Dopingverdacht verschärft hätte.

No woman, no cry

Ziemlich scharf kamen ihrerseits die feischen bayrischen Spezies (Männerhörer) daher. Sie gaben sich äusserlich sehr brav, hoben das musikalische Niveau gewaltig, zielten dafür mit den Texten hin und wieder knapp an der Gürtellinie vorbei. Auch mit einer improvisierten Frau mochten die Spezies den Mangel des Abends nicht wettzumachen: Das Publikum bedauerte das Fehlen von Frauengruppen allgemein sehr. Ob die Abwesenheit der Frauenpower damit zu tun hatte, dass in der einzigen Wolhuser Beiz, die diesen Namen als «zb» (zwischen beiz) offiziell trägt, am selben Abend die Wyberfasnacht stattfand, konnte vor Redaktionsschluss leider nicht mehr schlüssig geklärt werden.



Die «Spezies» – eine Unterart des Männerchors Wolhusen – nahm die Blätter für einmal in die Hand statt vor den Mund.

Wirren um Hirse aufgeklärt

Flühli: Hirmändig lockte Scharen auf den Dorfplatz und in den «Kurhaus»-Saal

Heuer konnten Buur und Köchin erstmals alle hungrigen Mäuler mit Flühler Hirse stopfen. Hirmändigsbote und auswärtige Botschafter gaben dem Anlass die gewohnt humorvolle Würze.

Text und Bilder Martina Emmenegger

Gestern Hirmändigmittag: Im Saal des Hotel Kurhaus wurde Platz lang-

sam, aber sicher Mangelware. Mehr Stühle und Tische mussten her, denn niemand sollte hungrig wieder heim. Franz Müller, Buur der Hirmändiggessellschaft, freute sich. Zum ersten Mal konnte die ganze Gesellschaft von der selber angepflanzten Hirse geniessen.

Und Hirse ist zum Essen da. Das hatte Bote Bruno Schmid zuvor auch beim Verlesen des Zunftbriefs auf dem Dorfplatz bestätigt. Damit klärte er all diejenigen inklusive Kantonspolizei auf, die gemeint hatten, es würde Haschisch angepflanzt: «Am Beschte isch die töi de Bsuech vergässe, Hirse chaisch ned

rouke, die wird am Hirmändig gfräse.»

Bald nach dem schmackhaften Hirmsemahl meldeten sich die Botschafter, so quasi als Dessert. Die St. Jakobs-gesellschaft aus Luzern hatte bereits in den vergangenen Tagen mit «FSDS»-Klebern für Rätselraten gesorgt: Flühli sucht den Superstar. Karin Portmann und Gregor Schnider sangen sich von den Kandidaten aus der Hirmändiggessellschaft mit dem Lied «Dankbarkeit» auf den ersten Platz.

Vermehrt lokales und politisches Geschehen nahmen die Botschafter aus Werthenstein, Heiligkreuz, Schüpheim, Escholzmatt und Marbach aufs Korn. Beliebte Themen waren die Expo-Halle, die Biosphäre, die Borkenkäferplage und die SVP. Dabei wurde auch der Escholzmatter Franz Stadelmann nicht verschont – und sass doch dieser höchst persönlich im Publikum.

Auch in der Art ihrer Präsentation liessen sich die Botschafter nicht lumpen: Hubert Aregger aus Werthenstein griff schon mal zum Handy, um Franz Stadelmanns Inserateabschiss zu erzählen, der Marbacher Beat Ineichen schlüpfte in die Rolle der Klosterschwester Klärli (der Schwester des Landschaftstheaterpropsts), die Escholzmatter Gruppe versüsste ihre Botschaft mit kraftvollem Gesang, Manfred Aregger aus Heiligkreuz referierte mit Hilfe von Powerpoint und die Schüpheimerin Biruta Felder liess es sich nicht nehmen, mit Dankbarkeit alles wieder gut zu machen.

Ob jedoch im Flühler Gemeindehaus auch nach dem Hirmändig wieder alles gut ist, ist nicht klar. Klar ist einzig, dass die Frauen der Hirmändiggessellschaft gestern morgen zwar den Schlüssel vom Gemeinderat in Obhut nahmen, diesen jedoch auch nach Abschluss des Hirmändig nicht offiziell zurückgegeben haben.



Nach dem Verlesen des Hirmändigsbriefs dürfen alle von der Hirse kosten.



Cowboy Hubert Aregger, Werthenstein, nimmt auch die Biosphäre aufs Korn.



Schwester Klärli, alias Beat Ineichen aus Marbach.



Die neuen Flühler Superstars: Gregor Schnider und Karin Portmann interpretieren das Lied «Dankbarkeit» von Franz Stadelmann.



Gemeindepräsident Hans Lipp übergibt den Schlüssel des Gemeindehauses den Frauen der Hirmändiggessellschaft.